

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **189 (2023)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruno Lezzi, der Journalist, der sicherheitspolitische Abstimmungen beeinflusste

«So wünschte ich in Unkenntnis der Zukunft einst, im Alter ruhig zu leben, das Schicksal wollte es anders: In der Jugend war es mir hold, später hart.»

So schreibt der nach Tomis (Constanța, Rumänien) verbannte Römer Publius Ovidius Naso vor zwei Jahrtausenden (Tristia VIII, 29–32). Der Todesanzeige des Offiziers, Nachrichtermannes, NZZ-Redaktors vorangestellt, deutet das Dichterwort auf Grösse und Grenze. Der Tod hat am 25. Juni 2023, im 79. Lebensjahr, Bruno Lezzi verstummen lassen. Andere Grenzen hat der Historiker auch erfahren: «Das Schicksal wollte es anders, fata repugnarunt». Absolvent des Literargymnasiums Zürichberg, dissertiert Bruno Lezzi 1975 bei Walter Schaufelberger über General Ulrich Wille, arbeitet 1977 bis 1983 in der Untergruppe Nachrichtendienst und Abwehr und ist 1984 bis 2009 Redaktor der «Neuen Zürcher Zeitung». Das nicht zuletzt aufgrund seiner historischen Rolle breite Anerkennung geniessende Blatt bietet Lezzi eine ausgezeichnete



Der verstorbene Offizier und Journalist Bruno Lezzi. Bild: PD

Plattform. Türen stehen ihm offen, seine Artikel werden beachtet. Gleichzeitig wächst in der Gesellschaft der Gegensatz zwischen Vertretern des Wertepaares Unabhängigkeit und Neutralität einerseits und andererseits Adepten dessen, was sie selbst als Öffnung bezeichnen und damit Anschluss an NATO und EU meinen.

Bruno Lezzi, didaktisch versiert – seine universitäre Lehrtätigkeit bereitet ihm spürbar Freude –, erreicht als sicherheits- und militärpolitischer engagierter Journalist das Mögliche, hilft, die eine oder andere Abstimmung zu beeinflussen, lernt Hunderte von Persönlichkeiten kennen. Von einigen zeichnet er

in seinen Erinnerungen «Von Feld zu Feld» literarische Porträts, so meisterlich von den Sicherheitspolitikern Gustav Däniker und Hans Bachofner.

Die U.S.-Ukraine Charter on Strategic Partnership vom November 2021 und der Ukraine-Krieg seit dem Februar 2022 lassen ihn, einmal mehr, antreten und vor der «Verflachung der Strategiediskussion» warnen. Ich habe seine Worte über zu Beginn des Krieges angewendete Methoden noch im Ohr: «... jetz xeet me, es sind di alte Verfaare ...» Vergessene Lektionen, von neuen zu erlernen. Neue Verfahren, ins nachgeführte Kriegsbild zu integrieren. Und heute? Sein letzter elektronischer Brief an den Verfasser schliesst, im März 2023, nach einem Austausch in der Rüdendar, mit: «Ich melde mich im Juni.» Die dankbare Erinnerung bleibt, an einen Weggefährten, der aktiv und passiv kritikfähig ist und der nie abweicht vom zentralen Wert, welcher Schweizer immer verbinden wird, von der Freiheit. Jürg Stüssi-Lauterburg

Deutschsprachige Länder spinnen an einem gemeinsamen Luftverteidigungsnetz

Seit 2017 tauschen sich die Verteidigungsminister von Deutschland, Österreich und der Schweiz jährlich im «DACH»-Format aus. Am 6./7. Juli 2023 fand DACH in Bern statt. Dort machte die Gastgeberin, Bundesrätin Viola Amherd, zusammen mit ihrer österreichischen Homologin Klaudia Tanner dem deutschen Kollegen Boris Pistorius ein militärpolitisches wertvolles Geschenk: Beide neutralen Alpenländer unterzeichneten eine Absichtserklärung, sich an der unter deutscher Führung entstehenden «European Sky Shield Initiati-

ve» (ESSI) zu beteiligen. Darin zusammengeschlossene Länder wollen marktverfügbare Luftverteidigungssysteme gemeinsam und somit kosteneffizienter beschaffen. Die so beschafften Kapazitäten wären gedacht für die Integration in die vom NATO-Oberbefehlshaber in Europa geführte Luftverteidigung des Bündnisses. Die beiden neutralen ESSI-Neumitgliedsländer schliessen aber jede Beteiligung an internationalen Konflikten aus. Ministerin Tanner verband an der gemeinsamen Pressekonferenz in Bern mit ESSI den An-

spruch auf Luftraumsicherheit «für jede Bürgerin, jeden Bürger». Damit aus dem heute weitmaschigen europäischen Luftverteidigungsnetz ein «Schild» wird, müssten durch multinationale Beschaffung eingesparte Gelder aber konsequent in den Ausbau von nationalen Kapazitäten investiert werden. Stand 2023 könnte die Bundeswehr maximal über einer Grossstadt einen zeitgemässen Luftabwehrschirm spannen. Vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges sollen gerade in der Luftverteidigung Lücken rascher ge-

Di, 12. September, 18.30 Uhr, Air Base Dübendorf: Referat von Div René Wellinger, C Heer: «Zukunft der Bodentruppen», anschliessend Apéro riche. AVIA Sektion Zürich.

Sa, 16. September, Aarau. Internationale Tagung 2023: «Psyche-Gesundheit-Resilienz». Schweizerische Gesellschaft der Offiziere der Sanitätstruppen.

Sa, 16. September, 8 bis 18 Uhr, Walenstadt. Taktische Notfallmedizin. Kadervereinigung Spezialkräfte.

Sa, 16. September, 9.30 bis 16 Uhr, GDELS-Mowag in 8274 Tägerwilten.

39. Generalversammlung und Herbsttagung zum Thema «Taktisches Aufklärungssystem (TASYS)» mit Referat von Br Yves Gächter, Kommandant Lehrverband Panzer und Artillerie. Schweizerische Offiziersgesellschaft der Artillerie.

Mi, 20. September, 18.30 Uhr, Restaurant MYLE. Referat von Div Claude Meier: «Die Genfer Zentren für Sicherheitspolitik». AVIA Sektion Bern.

Fr, 22. September, 9 bis 15.30 Uhr, Thun. SWISS TANK & ARTILLERY CHALLENGE 2023 (STAC 2023). Spezialanlass für «120ER-CLUB». OG Panzer.

Sa, 23. September. Militär-historisch-kulturell-kulinarische-Studien-Reise. AVIA Sektion Zentralschweiz.

Sa, 23. September, 7.45 Uhr, Spl Sand, Moosedorf. U Colt, traditionelles Combatschiessen der OGB. AVIA Sektion Bern.

Sa, 23. September, 12 Uhr, Musenalp. Blick in die nächste Geländekammer, Herbstwanderung. SOLOG Sektion Zentralschweiz.

Sa, 23. September, 19 Uhr, Oliver Twist Pub, Zürich. AVIA Beer Call. AVIA Sektion Zürich.

Der Veranstaltungskalender erscheint in der gedruckten Ausgabe zweimonatlich. Aktuelles und Daten der Stämme finden Sie unter: www.aszmz.ch, Rubrik «Agenda». Die Adressen der kantonalen OGs sowie aller Sektionen sind unter www.aszmz.ch, Rubrik «SOG & Sektionen» zu finden.

geschlossen werden. Deshalb fokussiert ESSI auf gegenwärtig beschaffbare Systeme. Zum rüstungspolitischen Unmut von Frankreich, Italien und Polen, die ESSI bislang fernbleiben. Umso wertvoller war es für Pistorius, kurz vor dem NATO-Gipfel in Vilnius das deutsche Prestigeprojekt auf neu 19 Teilnehmerstaaten anheben zu können. Amherd, Tanner und Pistorius

tauschten sich in Bern noch über weitere sicherheitspolitische Aktualitäten aus. In strategischer Richtung Ost muss die Ukraine in ihrem Verteidigungskampf gegen Russland nachträglich aufgerüstet werden. Deutschlands Interesse, die Lieferung eigener Kampfpanzer an die Ukraine durch Käufe von Schweizer Panzern auszugleichen, ist deshalb ungebrochen.

Pistorius erhofft sich bei allem Verständnis für die Schweiz, dass sie ihre gesetzlichen und neutralitätspolitischen Spielräume zugunsten der westlichen Hilfe für die Ukraine maximal ausnutzt. Auf dem unruhigen Westbalkan beurteilen alle drei DACH-Länder ihre militärische Präsenz als weiterhin zwingend erforderlich. In strategischer Richtung Süd muss sie hinge-

gen unfreiwillig reduziert werden. Die Militärjunta in Mali verlangt den Abzug der dort seit 2013 präsenten Minusma-Friedenstruppen. Der UNO-Sicherheitsrat hatte deshalb Ende Juni beschlossen, das Mandat nicht mehr zu verlängern. Deutschland, Österreich und die Schweiz werden folglich bis Ende 2023 ihre Soldaten und Polizisten aus Mali abziehen. *fr*

Der CdA blickt von Glarus in die Welt – und in die Zukunft

Am 5. Juli lud das Kommando der Territorialdivision 4 in Glarus zum «Dialog mit dem CdA». Vertretern aus Politik und Wirtschaft sollte bei einer Podiumsdiskussion der Mehrwert der militärischen Führungsausbildung nähergebracht werden. Das Publikum hatte aber viel grundsätzlichere Fragen an die Armeevertreter.

Als militärischer Gastgeber dieses Anlasses waltete Divisionär Brülisauer, Kommandant der Territorialdivision 4. Sie wacht mit vier Infanteriebataillonen, einem Stabs-, Genie- und Rettungsbataillon über sieben Kantone, die auf einem Sechstel des Staatsgebietes einen Drittel der Bevölkerung beherbergen, die ihrerseits einen Drittel des Schweizer BIP erwirtschaften. Das politische Begrüssungsreferat hielt der Vorsteher des Glarner Sicherheits- und Justizdepartements, Dr. Andrea Bettiga. Neben ihm waren ein weiterer Regierungsrat, beide Ständeräte und zahlreiche weitere Persönlichkeiten der kantonalen Politik und Wirtschaft im Hotel Glarnerhof präsent. Hier standen dem Chef der Armee, Korpskommandant Thomas Süssli, Türen und Ohren weit offen.

Der CdA benennt Achillesfersen des Erfolgsmodells Schweiz

Zuerst stellte der oberste Offizier in seinem Impulsreferat fest, dass die Schweizer Armee Teil eines der vier tragenden Pfei-



Bereit für Fragen auf taktischer, operativer und militärstrategischer Stufe: (v. l. n. r.) Divisionär Willy Brülisauer, Chef der Armee Korpskommandant Thomas Süssli und Hauptmann Julian Lindt. Bild: Hans Speck, glarus24.ch

ler des Erfolgsmodells Schweiz ist: Industrialisierung, Handel, Innovation und Sicherheit. Angelehnt an das Buch «Thank you for being late» sieht der CdA dieses Erfolgsmodell vier globalen Kräften ausgesetzt: Urbanisierung, Demografie (lies: Überalterung), Klimawandel und die vierte, durch künstliche Intelligenz getriebene Industrielle Revolution. Kritische (Energie-)Infrastrukturen sind die grösste Achillesferse – und können aus immer grösserer Distanz gezielt angegriffen werden. Nach beispielsweise drei bis vier Tagen ohne Strom würde die Schweiz nach Einschätzung des CdA «in die Knie gehen».

Der «Aufwuchs» – ein Wettlauf gegen die Zeit?

Zwanzig Jahre nach dem Abstimmungsentscheid für die

reine Aufwuchs-Armee XXI – der kritische Zuhörer möchte für sich ergänzen: Nach abgeschlossener «Weiterentwicklung» – sind für die Verteidigung des Erfolgsmodells Schweiz auf dem Papier noch drei mechanisierte Brigaden und 17 Infanteriebataillone übrig, wovon nicht einmal die Hälfte vollständig ausgerüstet werden könnte. Eine Alimentierung des Armeebestandes ist erst nach einer strukturellen Reform des Dienstpflichtmodells wieder gesichert möglich. Ein «Aufwuchs» zur effektiven Verteidigungsfähigkeit bis Ende der 2030er-Jahre benötigt 40–50 Milliarden Franken. Sollte die Erhöhung des Wehretats auf 1% des BIP nicht wie vom Parlament gefordert bis 2030, sondern gemäss Bundesrat erst bis 2035 erfolgen, gingen zehn Milliarden verloren.

Am Ende bleiben immer Fragen des Geldes

Nach dem halbstündigen «Monolog» bestand nochmal so viel Zeit für den «Dialog». Nebst dem CdA standen auch Divisionär Brülisauer und Hauptmann Julian Lindt (Kommandant der Gebirgsinfanteriekompanie 85/3) dem Publikum offen Rede und Antwort. Beispielsweise wird die Ausserdienststellung der F-5 Tiger auch das Ende der «Patrouille Suisse» bedeuten. Der finanzielle Nachholbedarf für die Verteidigungsfähigkeit erlaubt keine neuen Investitionen in die militärische Kunstfliegerei.

Nach dem Stehlunch nahm sich CdA Süssli eine weitere halbe Stunde Zeit für die anwesende Presse. Dabei zeigte sich, dass aufgrund der angespannten finanziellen Lage des Bundes nicht vor 2028 mit einem signifikant höheren Verteidigungsbudget zu rechnen ist. Zwischenzeitlich müssten Bundesrat und Parlament für «politische Investitionssicherheit» sorgen. Nächstes Jahr werden ihnen mit der ersten fähigkeitsorientierten Armeebotschaft langfristige Investitionsvarianten unterbreitet. Parallel wird die soeben konstituierte VBS-Studienkommission die Grundlagen für den Sicherheitspolitischen Bericht 2025 erarbeiten. Dieser muss die Armee mit allen übrigen Sicherheitsinstrumenten wieder in eine echte Gesamtstrategie einbetten. *fr*

Zweitägige Airshow im Zigerschlitz

Am 18. und 19. August 2023 findet die Airshow ZigAirMeet auf dem Flugplatz Mollis statt. Das Glarnerland wird damit zum aviatischen Hotspot der Schweiz. Vor der Glarner Bergkulisse werden zivile und militärische Jets, Propellerflugzeuge, Helikopter und weitere Fluggeräte zu sehen sein. 27 Auftritte sind bisher eingeplant. Dazu gehören etwa die Globemaster III, aber auch die Rafale, der Eurofighter, die Hornet oder eine belgische F-16. Dabei sein wird auch die Patrouille Suisse, dies nachdem sie vor Kurzem wegen eines glimpflich ausgefallenen Unfalls ihre Vor-

führungen unterbrach. Abheben werden aber auch eine ganze Reihe von Oldtimern wie der Mustang oder der Spitfire. Das Programm wird an beiden Tagen weitgehend identisch sein und je von 9 bis 17 Uhr dauern. Weitere Angaben, auch zu den Tickets, sind auf www.zigairmeet.ch zu finden. Die letzte Airshow im Zigerschlitz wurde noch unter dem alten Namen Zigermeet im Jahr 2019 mit über 35 000 Besuchern und vielen aviatischen Höhenpunkten durchgeführt. Das Organisationskomitee konnte damals schwarze Zahlen präsentieren. PD



Die Boeing C-17 A Globemaster wird ebenfalls am diesjährigen ZigAirMeet zu sehen sein. Bild: OK ZigAirMeet



ECHO AUS DER LESERSCHAFT

Für gute Verbindungen zu europäischen Staaten

Zum Editorial in ASMZ 07/2023

Chefredaktor Christian Brändli setzt sich im Hinblick auf den Armeeanlass CONNECTED in seinem jüngsten Editorial «Eine gute Verbindung ist zentral» mit dem Begriff CONNECTED auseinander. So weit so gut, allerdings schafft er es meines Erachtens bezüglich gelebten Verbindungen mit seinem Kommentar in demselben Editorial zur (Wieder-)Verwendung der ausgemusterten 96 Leopard 2 Panzern, einen eklatanten Widerspruch zu schaffen. Es entspricht einer Binsenwahrheit, wonach die Schweiz gut beraten ist, zu den europäischen Staaten und damit verbunden auch zur NATO gute partnerschaftliche Verhältnisse zu pflegen, welche situationsgerecht anzupassen wären. Auch hier muss «eine gute Verbindung zentral sein». In Verkennung des vorerst hochgejubelten Prinzips CONNECTED spricht er einem undifferenzierten Verzicht der Abgabe eines Teils der ausgemusterten also scheinbar überflüssig gewordenen Leopard 2 Panzern das Wort. Zwischen den Zeilen ist ein falsches Verständnis von Neutralität erkennbar.

Noch bedenklicher aber ist der Umstand, dass heute kein Konzept erkennbar ist, wie denn die ausgemusterten Panzer innert nützlicher Frist – was bei den bekanntlich langwierigen politischen Prozessen in der Schweiz eh unwahrscheinlich erscheint (rechne!), – tatsächlich wieder zum Leben erweckt werden sollen. Eine saubere Lagebeurteilung mit Erhebung von verschiedenen Möglichkeiten ist bislang auf der Strecke geblieben, so bleibt auch Chefredaktor Brändli den Lesern denkbare Möglichkeiten schuldig. Chefredaktor Brändli rügt in seinem Editorial die Verakademisierung der Schweizer Sicherheitspolitik, um im gleichen Atemzug selbst diesem Fehler zu verfallen.

Hans-Jacob Heitz, Oberst i GSt aD, 8708 Männedorf

Zusammensetzung der Studienkommission Sicherheitspolitik ist festgelegt

Das VBS hat eine Studienkommission eingesetzt, die Impulse für die Sicherheitspolitik der kommenden Jahre geben soll. Nun steht fest, wer in der Studienkommission unter Vorsitz des abtretenden Arbeitgeberpräsidenten Valentin Vogt, noch bis Ende Juni 2023 Präsident des Arbeitgeberverbandes, mitarbeiten wird: Christian Catrina, ehemaliger Chef Sicherheitspolitik VBS, Ständerat Thierry Burkart (FDP), Nationalrat Pierre-Alain Fridez (SP), Nationalrätin Ida Glanzmann (Die Mitte), Nationalrat Thomas Hurter (SVP), Na-

tionalrat François Pointet (GLP), Nationalrätin Marionna Schlatter (Grüne), Joachim Adler, Stellvertretender Chef Sicherheitspolitik VBS, Samantha Besson, Professorin für Völkerrecht und Europarecht, Elisa Cadelli, Präsidentin Foraus, Peter Gehler, Vorstandsmitglied Economie-suisse, Katja Gentinetta, politische Philosophin, Laurent Goetschel, Professor für Politikwissenschaft, Wolfgang Ischinger, ehemaliger Staatssekretär und Botschafter aus Deutschland, der Historiker Marco Jorio, Karin Kayser-Frutschi, Co-Präsi-

dentin der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren, SOG-Präsident Dominik Knill, Michael Leupold, Kommandant der Kantonspolizei Aargau, Daniel Möckli, Chef Policy Planning EDA, Philippe Rebord, ehemaliger Chef der Armee, sowie Jakob Signer, Präsident der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerwehr. Die Fraktionen im Parlament konnten ihre Vertretung selbst bestimmen. Die weitere Zusammensetzung wurde von Bundesrätin Viola Amherd als Auftrag-

geberin der Kommission festgelegt. Wolfgang Ischinger, bis 2022 Vorsitzender der renommierten Münchner Sicherheitskonferenz, wurde eingeladen, um eine Aussensicht auf die Schweizer Sicherheitspolitik einzubringen. Zusätzliche Expertinnen und Experten können für Anhörungen hinzugezogen werden. Die Studienkommission hat Anfang Juli 2023 ihre Arbeiten aufgenommen und soll diese nach rund einem Jahr mit einem Bericht abschliessen. Sie wird sich mit der grundsätzlichen Ausrichtung der Sicher-

heitspolitik der Schweiz angesichts der längerfristig veränderten Sicherheitslage, der laufenden Diskussion im Innern und der Perzeption der Schweiz im Ausland befassen. Sie soll insbesondere darlegen, wie eine

zukunftstaugliche – das heisst: den Bedrohungen und Gefahren angemessene, den Ressourcen entsprechende, im Inland breit abgestützte und im Ausland geachtete – Schweizer Sicherheitspolitik ausgestaltet

werden könnte. Der Bericht der Studienkommission soll in erster Linie Impulse für die öffentliche und parlamentarische Diskussion liefern und als Input für den nächsten sicherheitspolitischen Bericht dienen, der für

2025 vorgesehen ist. Zudem sollen die Resultate Impulse für weitere konzeptionelle Grundlagen im VBS geben, die in den kommenden Jahren anstehen.

VBS

Der Nachrichtendienst sieht die Schweiz durch Spionage bedroht

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine beeinflusst weiterhin die nationale und internationale Sicherheitspolitik. Das sicherheitspolitische Umfeld der Schweiz bleibt wesentlich durch die wachsende Konkurrenz der Grossmächte geprägt. Dies sind zwei zentrale Erkenntnisse im neuen Lagebericht «Sicherheit Schweiz 2023» des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB). Internationale Foren zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit wie die UNO oder OSZE haben laut NDB weiter an Wirkung verloren; eine stabile neue Weltordnung sei nicht absehbar. «Der Trend geht in Richtung einer bipolaren, von der Systemrivalität

der USA und Chinas geprägten Weltordnung.» In den USA könne eine neue Präsidentschaft Donald Trumps oder eines anderen isolationistisch eingestellten Kandidaten 2025 wieder Unsicherheiten bezüglich des Engagements für Europa schüren. Während China und Russland den Status quo der bestehenden Institutionen, Regeln und Normen umgestalten wollten, versuchten Regionalmächte wie die Türkei, Indien oder Saudi-Arabien, ihren Handlungsspielraum auszudehnen. Im indopazifischen Raum definiere Japan China als «grösste strategische Herausforderung seiner Geschichte». «Es ist sehr unwahr-

scheinlich, dass China 2023 einen bewaffneten Konflikt mit Taiwan auslöst», hält der Bericht fest.

Die Bedrohung der Schweiz durch ausländische, hauptsächlich russische und chinesische Spionage bleibt laut NDB hoch. «Europaweit gehört die Schweiz unter anderem aufgrund ihrer Rolle als Gaststaat internationaler Organisationen zu den Staaten, in denen am meisten russische Nachrichtendienstangehörige unter diplomatischer Tarnung eingesetzt werden.» Mit der Einsitznahme im UNO-Sicherheitsrat akzentuiere sich die Spionagebedrohung für Schweizer Personen, die die

Dossiers und Themen des UNO-Sicherheitsrats betreuten. Die Terrorbedrohung in der Schweiz bleibt in der Beurteilung des NDB erhöht. «Die Bedrohung wird primär von der dschihadistischen Bewegung geprägt, insbesondere durch Sympathisanten des Islamischen Staats und Personen, die von dschihadistischer Propaganda inspiriert werden.» Die Bedrohung werde aber diffuser, da sie seit 2020 in Europa zunehmend von autonom agierenden Individuen ausgehe, die keinen direkten Bezug zum Islamischen Staat oder zur al-Qaida aufweisen.

NDB

Wechsel an der Spitze der Territorialdivision 3

Kurz vor dem Wetterumschlag hat am 29. Juni in einer militärischen Zeremonie auf dem Lukmanierpass Divisionär Lucas Caduff das Kommando über die Territorialdivision 3 in Anwesenheit von zahlreichen Politikern und auch Vertretern benachbarter Armeen abgegeben. Ab dem 1. Juli wird Brigadier Maurizio Dattrino seine Nachfolge antreten und gleichzeitig zum Divisionär befördert werden. Mit den Worten «Jede schöne Erfahrung kommt zu einem Ende» fasste Caduff die letzten sieben Jahre seiner beruflichen Laufbahn in der Schweizer Armee zusammen. Die Ter Div 3 ist die einzige dreisprachige Division der Armee. Ihr Einsatzraum deckt sich mit den Grenzen der Kantone Uri, Schwyz,



Kommandoübergabe auf dem Lukmanierpass: der scheidende Div Lucas Caduff (links in Bildmitte), KKdt Laurent Michaud, Chef Kdo Op, und der neue Kommandant der Ter Div 3, Maurizio Dattrino. Bild: Christian Brändli

Zug, Graubünden und Tessin. Dattrino machte deutlich, dass die rätoromanische Minderheit auch in Zukunft die verdiente Aufmerksamkeit erhalten werde. Der Lukmanierpass wurde

mit Bedacht für die Zeremonie gewählt. Zwar mögen das Bleniotal und die Surselva strategisch gesehen nicht die gleiche Bedeutung haben wie der Gotthard, doch historisch betrachtet

waren sie eine der Hochburgen des Schweizer Réduit-National unter General Guisan. Im Zusammenhang mit der Übergabe des Divisionskommandos hat dieser Ort eine noch tiefere Symbolik: Als Grenze zwischen der rätoromanischen Schweiz und dem Kanton Tessin verkörpert er den Wechsel von Lucas Caduff, der aus der Surselva stammt, zu Maurizio Dattrino, einem Tessiner. «Ich hinterlasse meinem Nachfolger eine gesunde Division», betont Caduff stolz. Dattrino kennt den grossen Verband sehr gut. Als Milizoffizier war er früher Einsatzleiter und Chef des subsidiären Sicherheitseinsatzes zugunsten des Kantons Graubünden während des WEFs in Davos.

ASMZ